

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 15 (1914-1915)

Artikel: Drei Dornacher Gedichte
Autor: Reinhart, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-750283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DREI DORNACHER GEDICHTE

VON

HANS REINHART

DER JÜNGER

Wer wohl zu wachen weiß am lichten Tage,
Gesunden Sinns der Erde Runen riet,
Ist wert, dass Gott ihm sein Geheimnis sage
Im Schlaf zur Nacht aus höchstem Geistgebiet.

Er liest die Schrift der Blumen und der Sterne,
Ihm wölbt der Dom sich überm Farbenmeer;
Er schauet Keim und Frucht im kleinsten Kerne,
Der Seligen Reigen und das heilige Heer.

Fremdling und Führer in des Herzens Räumen,
Kennt er das Heil, den Hüter und den Hort.
Christus, der Meister, lenkt sein Tun und Träumen,
Weist ihm den Weg der Wahrheit durch das Wort.

* *

AN DEN MEISTER

Du, aus dem Sonnenland herabgesendet,
Das ewige Licht in unser Herz zu zünden;
Du, der gleich IHM geschmähet und geschändet,
Uns abermals der Gottheit willst verbünden,

Nun fand auch ich, Verirrter von dem Pfade,
Dein Licht und Deine treue Führerschaft.

Aus Deines Geistes Gral floss mir die Gnade,
Und aus der Seele Bronnen quoll die Kraft:

Wie einst als Knab' mein Auge zu erheben
Nach jener Höhe, wo der Tempel steht;
Dich in mir selbst verwandelt zu erleben,
Und in Dich einzugehen im Gebet.

Nimm denn dies Lichtlein, das — vom Weltenwinde
So wild bewegt — zu sterben war bereit,
Und gib: dass es ins Vater-Licht sich finde,
Durch Deiner Leuchte gütiges Geleit.

* *

DER JOHANNESBAU

Was in der Gottheit Schöpferschoß entschlief,
Als aus dem Traum der Zeit es sich verlor,
Steigt nun, auf heil'gen Weiheweckruf, tief
Aus Heimat-Erde Mutterschoß empor.

Wie eine Rose sich zum Lichte ringt,
So wölbt und weitet sich's zum Dom der Welt.
Durch Farbenfenster Himmelshelle dringt;
Ein Säulenkranz die Doppelkuppel hält.

Du hohes Haus, erschaffen und erschaut
In Traumes Klarheit! Tempel du und Thron!
Im Einklang mit dem heiligen Heer erbaut,
Wirst Wohnung sein dem eingebornen Sohn,

Und eine Stätte seiner Schülerschar:
Bereit, IHN zu erschau'n in jenem Licht,
Wie Saul IHN vor Damascus wunderbar
Ersah — von Angesicht zu Angesicht.



SOMMERSCHWÜLE

Von ROBERT JAKOB LANG

Es geht ein Wind. Die Blätter zittern
Im Sonnenlicht. Die Häuser stehn,
Wie Tiere, die ein Wetter wittern
Leidvoll und bänglich anzusehn.

Die Fenster glotzen von den Mauern
Nach Ängsten in den Sonnenschein;
Der Tore dunkle Mäuler lauern;
Die Straßen schlafen furchtsam ein.

Die Sonne zwängt sich durch die Lauben
Und herrisch steht sie auf dem Weg
Und gleißt. Zwei weiße Pfauentauben
Sind aufgescheucht und gurren träg.

